



Zweitwohnungsbesitzer sind ein wichtiges Potenzial. Davon sind auch (von links) Werner Bär, Gemeindepräsident von Pragg-Jenaz und Präsident der Region Prättigau Davos, Regierungsrat Marcus Caduff, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Soziales, und Simon Willi, Gemeindepräsident von Lantsch/Lenz und Präsident der Region Albula, überzeugt.

Pressebild

BESITZER VON ZWEITWOHNUNGEN WOLLEN MITREDEN

pd. Am 22. März präsentierten die Regionen Albula und Prättigau/Davos in Chur im Beisein von Regierungsrat Marcus Caduff, Vertretern des Amtes für Raumentwicklung (ARE) und des Amtes für Wirtschaft (AWT) sowie des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO) die Erkenntnisse aus der bisher grössten Befragung von Zweitwohnungsbesitzern im Kanton Graubünden. In dieser Befragung wurden gemäss Medienmitteilung das Engagement, die Umzugsbereitschaft und die Absichten für die Liegenschaft von Zweitwohnungsbesitzern in den Regionen Albula und Prättigau/Davos untersucht. Aus den Antworten der rund 2600 Teilnehmer lassen sich vier zentrale Erkenntnisse ableiten. Erstens unterscheiden sich Touristen von Gästen. Viele von ihnen suchen typische Wohnqualitäten und Wohnumfelder und bevorzugen lokale Treffpunkte. Mit dem Gedanken, den Wohn-

sitz zu verlegen und mehr Zeit in den Bergen zu verbringen, beschäftigt sich vor allem die Generation 55plus. Heute spielen rund zwei Prozent mit dem Gedanken, ihren Erstwohnsitz in die Region zu verlegen. Dieses Potenzial könnten Regionen und Gemeinden nutzen, wenn sie die Rahmenbedingungen für Homeoffice und Treffpunkte für 55plus, Unternehmer und Selbstständige verbessern würden. Um neue Zielgruppen zu erreichen, brauche es ein Wohnstandortmarketing, welches die besonderen Wohnqualitäten hervorhebe. Dieses müsse sich klar von der Tourismus- und Destinationspromotion abheben, ist eine weitere Erkenntnis aus der Umfrage. Viele Zweitwohnungsbesitzer wollen zudem nicht einfach den Lebensabend in der Zweitwohnungsgemeinde verbringen, sondern sind bereit, auch etwas zu bewegen. Es gibt eine grosse Bereitschaft, in unter-

schiedlichen Formen zum Gemeindeleben, der wirtschaftlichen Entwicklung und zum Kulturleben beizutragen. Diese Bereitschaft ist umso höher bei frischgebackenen Zweitwohnungsbesitzern. Allerdings herrscht aktuell wenig Bewusstsein dafür, dass Zweitwohnungsbesitzer mit ihrem Bauland und Gebäudestand ebenfalls zur nachhaltigen Wohnraumentwicklung beitragen können. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Wohnbestands müssen die Regionen und Gemeinden aktiv auf Zweitwohnungsbesitzer zugehen, die eine Erneuerung, einen Verkauf oder eine Übertragung planen. Die Gemeinden und Regionen haben zu den verschiedenen Punkten diverse Projekte initiiert. Mehrere Gemeinden sind dabei, Wohnstandortprofile zu entwickeln, auf Eigentümer zuzugehen und Konzepte und Trägerschaften für neue Wohnformen zu entwickeln.